

**Zeitschrift:** Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino  
**Herausgeber:** Stiftung Filmbulletin  
**Band:** 65 (2023)  
**Heft:** 405

**Artikel:** Je suis noires : von Rachel M'Bon und Juliana Fanjul  
**Autor:** Ehrat, Noemi  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1044218>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



VON RACHEL M'BON UND JULIANA FANJUL

## JE SUIS NOIRES

**Dieser Dokumentarfilm ist die erste filmische Auseinandersetzung mit den Erfahrungen Schwarzer Frauen in der Schweiz. Geschickt kombiniert er persönliche Erlebnisse mit einer Kritik der Schweizer Gesellschaft.**

**KINO** — Im Juni 2020 wurde der Schwarze US-Amerikaner George Floyd von zwei Weissen Polizisten getötet. «I can't breathe», waren seine letzten Worte, Floyds Name und dieser Ausspruch wurden rasch zur Metapher für Rassismus und Polizeigewalt schlechthin. Weltweit kam es daraufhin zu Demonstrationen, auch in der Schweiz.

George Floyd bleibt unvergessen – ganz im Gegensatz zu Breonna Taylor. Um sie und um #SayHerName ging es immer nur am Rande, obwohl sie schon im März 2020 ein ähnliches Schicksal wie Floyd ereilt hatte; auch sie wurde bei einem Polizeieinsatz getötet.

Diese Diskrepanz ist ein Hinweis darauf, dass Schwarze Frauen immer gleich doppelt stigmatisiert sind: als Schwarze und als Frauen. Und genau hier setzt der Dokumentarfilm von Rachel M'Bon und Juliana Fanjul an. Die Journalistin und die Filmemacherin haben sich

zusammengetan, um sechs Frauen zu porträtieren, die die Erfahrungen teilen, die sie als Schwarze Frauen in der Schweiz machen.

Diese Erlebnisse sind oft entsetzlich: Die Studentin Khalissa Akadi berichtet etwa, in der Schule hätten andere Kinder ihr gesagt, dass ihre Haut «die Farbe von Kacke» habe. Doch M'Bon und Fanjul geht es nicht um ein voyeuristisches Zurschaustellen dieser traumatischen Erlebnisse. Stattdessen gehen sie deren Auswirkungen auf das Selbstbild ihrer Protagonistinnen nach – Junior Banking Manager Tallulah Bär erzählt von der Schwierigkeit, ihre Haare so zu schätzen, «wie sie natürlich sind», und M'Bon stellt sich die Frage: «Wie kann ich mich als Schwarze Frau hier lieben?»

M'Bon hält den Frauen dabei immer wieder einen Spiegel vor, fragt: «Was siehst du?» *Je Suis Noires* erzählt aber auch von M'Bons eigener Suche nach Identität. Sie ist

Tochter einer Weissen Mutter und eines Schwarzen Vaters und betrachtet sich selbst im Spiegel. «Mein Leben basierte auf Verleugnung. Ich wollte mein gesamtes afrikanisches Erbe loswerden», erzählt M'Bon im Voice-over, während sie den Nachlass ihres kürzlich verstorbenen Vaters, eines Malers, nach Antworten durchforstet.

Geschickt bettet der Film diese persönlichen Erlebnisse in den grösseren Kontext zur Situation Schwarzer Frauen in der Schweiz ein. So trifft M'Bon den Historiker Patrick Minder, der die kolonialen Verstrickungen der Schweiz einordnet. M'Bons Spurensuche durch die Schweiz, bei der wir sie im Zug, im Bus und zu Fuss begleiten, verdeutlicht das fehlende Bewusstsein und Wissen zur Geschichte des Rassismus in der Schweiz. Sie sagt: «In diesem mehrheitlich Weissen Land gilt Diskriminierung nicht als Problem.»

Rachel M'Bons und Juliana Fanjuls *Je Suis Noires* ist vielleicht einer der wichtigsten Schweizer Dokumentarfilme der letzten Jahre. Er steht im Dialog mit anderen, kürzlich veröffentlichten Werken wie dem Buch «I Will Be Different Every Time» über die Erfahrungen von Frauen der afrikanischen Diaspora in Biel oder dem Dokumentarfilm *No Apologies* über die Erfahrungen Schwarzer Männer in Lausanne.

In der letzten Szene schliesslich hängt M'Bon den Spiegel an die Wand – und daneben ein Gemälde ihres Vaters. Ihre symbolische Spurensuche mag damit vorerst abgeschlossen sein. Doch der Kampf gegen Rassismus geht weiter, wie ihre Botschaft an die nächste Generation mahnt: «Ich hoffe, euer Kampf wird sich von der Schweizer Bravheit befreien, die immer alles beschönigt und den Mythos des Schweizer Idylls fördern will.» **Noemi Ehrat**

START 9.3.2023 REGIE Rachel M'Bon, Juliana Fanjul BUCH Rachel M'Bon, Juliana Fanjul KAMERA Leandro Monti  
SCHNITT Claudio Hughes MUSIK Thomas Grandjean MIT Tallulah Bär, Brigitte Lambwadio, Carmel Fröhlicher, Amelle Saunier,  
Paula Charles, Khalissa Akadi PRODUKTION Akka Films, RTS, CH 2022 DAUER 65 Min. VERLEIH CH First Hand Films